Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 1 600 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 1 500 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 1 547 500 Mk. Unter Streifbd. in Polen montl. 2 500 000 Mk., Danzig 2,5 Guld. Deu schl. 2,5 Rentenmk. Einzelnummer 80000 M., Sonntagsnummer 100 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 150 000 M. Danzig 10 bz. 50 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 292. Bromberg, Sonnabend den 22. Dezember 1923. **47. Jahrg.**

Sanierung?

Die Deutsche Vereinigung und die Regierung.

Über die der Kabinettsbildung vorausgegangenen Konferenzen Grabskis mit den Vertretern der ukrainischen, weißrussischen und deutschen Klubs bringt der „Nasz Przegląd" einen längeren Bericht, dem wir das folgende entnehmen:

„Zu dem Abg. Domherrn Klinke sagte Herr Grabski: **„Die Aufgabe meiner Regierung ist die Sanierung der Finanzen, und deshalb kann ich nichts für die Minderheiten tun, weil dies die Allgemeinheit reizen würde, wovor ich mich hüten muß, um meiner Aufgabe, der Besserung der Finanzen, nicht zu schaden."** Der Abg. Klinke gab zur Antwort: **„Wir verlangen nur Gleichberechtigung"**, und eröffnete dem neuen Ministerpräsidenten weiterhin, „daß sich die Deutsche Vereinigung der Regierung gegenüber **freie Hand** vorbehalte."

Auf die Frage des parlamentarischen Berichterstatters des „Nasz Przegląd", wie diese Formel zu verstehen sei, antwortete der deutsche Domherr und Abgeordnete: „Offenbar bedeutet sie einen ablehnenden Standpunkt."

Der Vorsitzende des Ukrainischen Klubs, Podhorski, hat — demselben Bericht des „Nasz Przegl." zufolge — erklärt, eine Sanierung der Staatsfinanzen sei nur bei einer Gleichberechtigung aller Bürger durchzuführen, d. h. erst dann, wenn das Schlagwort von der polnischen Mehrheit begraben wäre.

*

Der Standpunkt des Herrn Grabski, der sicher zu den klügsten Männern der polnischen Nation gehört, ist ebenso typisch wie falsch. Wenn er beibehalten wird, wird Polen keine Sanierung erleben weder auf finanziellem noch auf anderen Gebieten. Der beste Buchhalter wird niemals eine günstige Bilanz errechnen, wenn der übrige Betrieb nicht klappt. Ein Sanierungsprogramm ist nicht denkbar, ohne die Bereitwilligkeit der Staatsbürger, ein Höchstmaß von Lasten zu übernehmen. Die Minderheiten machen etwa den dritten Teil der Staatsbevölkerung aus. Man kann darum über ihre Rechtsansprüche nicht zur Tagesordnung übergehen, wenn man von ihrer Loyalität die Erfüllung harter Pflichten verlangt. Wenn sich der neue Regierungschef auf den Standpunkt stellt, daß die Minderheiten, vor allem aber die Deutschen in Polen, trotzdem die vorbildlichsten Steuerzahler der Republik gewesen sind, so geben wir zu bedenken, daß bei einer fortgesetzten minderheitsfeindlichen Politik endlich doch einmal die Substanz zerstört wird, welche die hohen staatlichen Belastungen heute noch gerade erträgt.

Eine Finanzsanierung ist ferner undenkbar, wenn durch den Fortgang der bisherigen Minderheitenpolitik der Kredit des polnischen Staates im Auslande verloren geht. Nicht die Propaganda der Minderheiten, sondern die Propaganda, die mit Wort und Tat gegen sie getrieben wird, kann den Kredit des polnischen Staates in der Welt vernichten. Die angelsächsische, ja, selbst die französische öffentliche Meinung hat das wiederholt bekannt. **Wenn der Herr Ministerpräsident feststellt, daß eine gerechte Behandlung der Minderheiten das Volk reizen würde, daß sein Sanierungsprogramm dadurch ernstlich gefährdet würde, so bedauern wir die polnische Nation um dieses Armutszeugnis, das alle schönen Sprüche von der traditionellen polnischen Toleranz in das Reich der Fabel verweist. Wenn die Toren, die Herr Grabski meint, keinen Einfluß mehr auf unsere Politik haben würden, wäre die Sanierung der Finanzen, die wir alle ohne Unterschied der Nation für unseren Staat erhoffen, längst erreicht, denn Gerechtigkeit saniert und erhöht ein Volk, aber die Sünde der Intoleranz ist der Leute Verderben!**

Das Programm der neuen Regierung.

Grabskis Exposé im Sejm.

Warschau, 21. Dezember. (PAT.) In der gestrigen Sitzung des Sejm stellten sich die Mitglieder des neuen Kabinetts dem Hause vor, worauf Ministerpräsident Grabski sein Exposé entwickelte. Die Rede hatte folgenden Wortlaut:

Hoher Sejm! Der Herr Präsident der Republik hat mich, nachdem die Bildung einer Regierung auf Grund parlamentarischer Gebräuche unmöglich geworden war, beauftragt, als sein Vertrauensmann eine Regierung ins Leben zu rufen, die die ganze Energie des Staatsapparates und der Gemeinschaft für die Durchführung der Sanierung des Staatsschatzes aufwenden würde. Neben dieser Sanierung wird es die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Regierung sein, Ordnung in die Verwaltung zu bringen, den rechtmäßigen Zustand aufrecht zu erhalten und die Landesverteidigung sowie das öffentliche Bildungswesen in den notwendigen Stand zu bringen. Eine dominierende Bedeutung wird entsprechend der Lage, in der sich unser Land heute befindet, die Gesundung des Staatsschatzes haben.

Wir sind in eine solche Lage hineingeraten, daß ein vollkommener Fortschritt auf keinem Gebiete, nicht einmal im Schulwesen, in der Agrarreform und der sozialen Entwickelung möglich ist, sofern wir nicht zunächst, und zwar baldigst die finanziellen Schwierigkeiten überwinden, die nicht allein jegliche Anstrengungen zur Vervollkommnung unserer inneren Lage paralysieren, sondern auch die Gefahr in sich schließen, daß der innere Friede gefährdet und der Verteidigungszustand unseres Landes, der große finanzielle Ausgaben erfordert, verschlechtert wird.

Die Gesundung des Staatsschatzes kann entweder mit äußerer Hilfe erfolgen oder aber auch mit der eigenen Anstrengung der ganzen Gemeinschaft. Ohne irgendeine Auslandshilfe zu mißachten, wird es sich die Regierung zur Aufgabe machen, die eigenen Anstrengungen der Gemeinschaft in Anspruch zu nehmen, um das Land hierdurch aus der heutigen kritischen Lage zu erretten. Die Gesundung des Staatsschatzes erfordert unbedingt eine friedliche Atmosphäre. Die Regierung wird vor allem eine friedliche Richtung in ihrer ganzen Auslandspolitik wahren, gleichzeitig aber alles daran **setzen, daß sich in unserer Gemeinschaft eine Atmosphäre des inneren Friedens** herausbildet, daß man scharfe Reibungen und innere Kämpfe unterläßt. Damit ein solcher Zustand eintritt, sichert die Regierung ihrerseits die größte Unparteilichkeit auf dem Gebiete sämtlicher Fragen, die die Gemeinschaft in gegenseitig sich bekämpfende Lager spalten, und sie wird bemüht sein, die strittigen Fragen zu mildern. Selbstverständlich muß die Sanierung des Staatsschatzes erreicht werden, ohne das soziale Gebiet in Mitleidenschaft zu ziehen. Im besonderen soll die Agrarreform und die ganze Arbeit der Gesetzgebung durchgeführt werden.

Die beiden vorhergehenden Regierungen haben den Grundstein zur Finanzsanierung gelegt, die jetzige wird die Sanierung durchführen. Die Anzahlung auf die Vermögenssteuer wird insofern geändert, daß **im ersten Halbjahr zwei größere Anzahlungen und im zweiten Halbjahr der Rest eingezogen werden.** Umgekehrt also, wie es die vorige Regierung plante. Weiterhin sollen die Steuerleistungen erhöht und auch die gewöhnlichen Einnahmen vermehrt werden. Erhöht werden aber auch die außerordentlichen Einnahmen. Die Regierung hofft, es dadurch zu erreichen, daß mit dem Druck von Papiergeld endlich ein Ende gemacht, und daß endlich die Valutareform durchgeführt wird.

In eine derartige Finanzkrise, in der sich Polen befindet, ist kein Land auf dem Wege einer normalen Entwickelung hineingeraten. Die Finanznöte unseres Landes üben auf einige Gemüter eine derart deprimierende Wirkung aus, daß in den letzten Zeiten schon Befürchtungen in die Erscheinung traten, daß der einzige Ausgang aus der Krise eine Art Finanzvormundschaft fremder Finanziers über Polen sein werde. Die Regierung wird alles tun, daß es zu einer solchen Eventualität nicht kommen wird, andererseits aber ist es unvermeidlich, daß die Regierung Vollmachten erhält. Polen hat eine günstige Handelsbilanz. Die Wunden, die der Krieg unserm Wirtschaftsleben geschlagen hat, sind zum größten Teil geheilt. Die Industrie und die Landwirtschaft haben sich in diesem Jahre bedeutend erholt. Und jetzt ist der Augenblick gekommen, in dem es unzulässig ist, an den eigenen Kräften zu zweifeln. Niemand anders, wie die Regierung, ob diese oder jene, ist berufen, über diese Kräfte zu verfügen. Und sie muß daher bitten, ihr besondere Vollmachten zu geben. Im Namen der Regierung gebe ich der Überzeugung Ausdruck, daß der hohe Sejm ihr die Unterstützung bei der Realisierung der gesteckten Ziele nicht versagen wird.

Die Stellungnahme der Parteien zu Grabskis Exposé.

Warschau, 21. Dezember. (PAT.) Nach der Rede des Ministerpräsidenten ordnete der Vizemarschall Moraczewski eine kurze Pause an, nach der die Besprechung des Exposés begann.

Als Erster ergriff das Wort Abg. Głąbiński (Nationaler Volksverband), der etwa folgendes ausführte. Seit dem Augenblick der Wiederherstellung unseres Staates und unseres parlamentarischen Lebens stand der Nationale Volksverband dauernd und konsequent auf dem grundsätzlichen Standpunkte, daß den umfangreichen Aufgaben des Staatsschatzes nur eine parlamentarische Regierung gewachsen sein kann, eine Regierung, die sich auf eine polnische Mehrheit stützt und auf ein Programm, das dieser Mehrheit entspricht. Eine solche parlamentarische Regierung ist nach unserer Meinung eine Notwendigkeit sowohl für den Staat, als auch für unser Volk, aber auch für unseren Sejm bzw. für das Parlament. In dieser Überzeugung strebten wir dauernd danach, in Polen eine parlamentarische Regierung zu haben. Leider waren die politischen Verhältnisse derart, daß es erst diesem Sejm gelang, eine gewisse polnische Sejmmehrheit hervorzubringen, die sich auf ein Programm stützte, mit dem sich die Parteien einverstanden erklärten, die der Mehrheit beitraten. Diese Mehrheit hat eine Regierung ins Leben gerufen, die jedoch ins Wanken geriet und später mangels einer Mehrheit zurücktrat. Nach dem Rücktritt dieser Regierung stellten wir uns wiederum auf unseren grundsätzlichen Standpunkt und waren der Meinung, man müsse sich auch damit einverstanden erklären, daß evtl. auch die Opposition zur Regierung gelangt, wenn diese sich nur der Verantwortung vor dem Sejm und dem Volk bewußt ist, wenn sie auch wirklich parlamentarisch ist und sich tatsächlich auf eine polnische Mehrheit stützt. Als aber der Versuch zur Bildung einer solchen Regierung mißlang, und wir sahen, daß die weiteren Versuche nach dieser Richtung hin unseren Staat und unseren Staatsschatz einer großen Gefahr aussetzen würden, halten wir es für vollkommen natürlich, daß in diesem Augenblick der Staatschef in Erfüllung seiner konstitutionellen Pflicht eine unparlamentarische Regierung ans Ruder kommen ließ. Grundsätzlich können wir uns unter diesen Verhältnissen nicht in Gegensatz zu einer solchen Regierung stellen, da Polen ohne Regierung nicht sein kann. Die Regierung hat in erster Linie ein Finanzprogramm und hat es sich zur Aufgabe gemacht, unsere Finanzen zu verbessern. Und dies ist im gegenwärtigen Augenblick eine der zweifellos dringendsten und hervorragendsten Aufgaben. Ich weiß nicht, welcher Art die Vollmachten sind, die die Regierung von uns verlangen wird, nehme aber an, daß, seien die Vollmachten auch die weitgehendsten, man sie der Regierung wird erteilen müssen im allgemeinen Interesse der Sanierung der Finanzen. Hält sich die Regierung konsequent an dieses Programm, das sie uns vorgelegt hat, vermeidet sie sämtliche parteilichen Einflüsse ohne Rücksicht darauf, woher sie auch kommen mögen, so haben wir nicht die Absicht, ihr unsere Unterstützung zu versagen.

Abg. Dubanowicz (Christlich-National): Die Tatsache der teilweisen Sprengung der bisherigen parlamentarischen Mehrheit betrachten wir als einen empfindlichen Schlag, der dem demokratischen Aufbau erteilt wurde, erachten wir als ein Unrecht gegenüber der polnischen Republik und als eine Bedrohung der nächsten Zukunft. Aus diesen Gründen beabsichtigen wir, sofern der Gedanke feste Wurzeln faßt, daß eine solche Mehrheit sich lediglich auf die Idee des Wohls des Staates als Ganzes stützt, auch in Zukunft unsererseits alles zu tun, was zur abermaligen Entstehung einer solchen Mehrheit beitragen könnte. In der Überzeugung, daß der Staat trotz der gegenwärtigen anormalen parlamentarischen Verhältnisse nicht auf einem Fleck stehen bleiben darf, sondern leben und vorwärts gehen muß, nehmen wir mit voller Anerkennung den konstitutionellen Schritt des Präsidenten der Republik an. Die gegenwärtige Regierung des Herrn Grabski kann mithin trotz ihres außerparlamentarischen und wechselnden Charakters vollkommen auf unsere Unterstützung rechnen. Die Stellung des Klubs der Christlichen Demokratie wird in anderen Fragen gegenüber der Regierung von deren striktester Unparteilichkeit in der Ausführung der Staatsagenden abhängen.

Abg. Pfarrer Ilkow vom Ukrainischen Klub: Da die gegenwärtige Regierung eine Regierung der Sanierung des Staatsschatzes im engsten Sinne dieses Wortes ist, die alle anderen Fragen, welche nicht zu ihrem Programm gehören, ausschließt, habe ich die Ehre, zu erklären, daß, sofern sie unsere elementaren wirtschaftlichen Forderungen erfüllen wird, wir sie unterstützen werden, verneinendenfalls behalten wir uns freie Hand und freie Taktik vor.

Abg. Jasiński gab im Namen des Katholischen Volksklubs folgende Erklärung ab: Auf dem Standpunkt einer unbedingt schleunigen Erledigung der Staatsnotwendigkeiten, der unverzüglichen Durchführung der Gesundung der Finanz- und Valutawirtschaft im Staate stehend, können wir der gegenwärtigen Regierung unsere Unterstützung nicht versagen. Die Regierung trat mit der Forderung hervor, ihr volle Vollmachten zu erteilen, und wir werden, sofern diese im Interesse der Sanierung des Staatsschatzes stehen, dieser Forderung gern zustimmen, sobald wir sie geprüft haben.

Weitere Erklärungen der Klubs finden am heutigen Freitag statt.

*

Mark und Dollar am 21. Dezember

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

1 Dollar = 6 400 000 p. M.
1 Dollar = 4,5 Billionen d. M.
1 Million p. M. = 0,90 Gulden

Warschauer Börse

1 Dollar = 6 100 000 p. M.
1 Danz. Gulden = — p. M.

Die Linkspresse über das Kabinett Grabski.

In der gestrigen Sejmsitzung haben Vertreter der Rechtsparteien bereits ihre Stellung zur neuen Regierung ausführlich dargelegt; die Stellungnahme der Linken wird erst in der nächsten Sejmsitzung zutage treten. Wir lassen deshab einige Stimmen der Linkspresse hier folgen:

„Kurjer Poranny": Es ist allgemein bekannt, daß Herr Władysław Grabski, der mit wirtschaftlichen Fragen überhäuft ist, in rein politischen Fragen naturgemäß weniger Erfahrung hat. Hieraus kann man entnehmen, daß Grabski um so mehr in seiner politischen Tätigkeit sich durch Einflüsse wird leiten lassen, wenn er in wirtschaftlichen Sachen tatsächlich selbständig und entschieden sein wird.

„Nasz Przegląd": Es ist schwer, anzunehmen, daß die Mission Grabskis von Erfolg gekrönt sein wird, um so mehr, als sich nach Beseitigung der Schwierigkeiten persönlicher Natur sachliche Schwierigkeiten ergeben müssen, die die Stellung des Kabinetts ungemein komplizieren. Es ist nämlich nicht möglich, sich vorzustellen, daß die Sanierung des Staatsschatzes, wenn sie auch als die elementarste Frage für den Staat gedacht ist, mechanisch von allgemein politischen Fragen getrennt werden kann. Es kann sein, daß dieses Kabinett lediglich vorübergehend und nicht mehr als eine Regierung der Feiertagsferien sein wird.

Der **„Robotnik"** meint, daß diese Regierung im allgemeinen eine Regierung der Verlegenheit des Staatschefs nach dem Fall der Chjena-Witos-Kombination genannt werden könne. Sie nehme den Charakter einer spontanen wirtschaftlichen Kombination an, sei etwas gemildert, jedoch mit einer deutlichen Hinneigung zur Rechten.

Die neuen Männer in der Regierung.

Nachdem das Ministerium Grabski gebildet worden ist, dürfte es von Interesse sein, die neuen Männer, aus denen es besteht, etwas näher kennenzulernen.

Der neue Premier Wladyslaw Grabski ist am 6. 6. 1874 in Borowo geboren. Gymnasialbesuch Warschau und Paris. Besuch der politischen Schule, die er bei der Absolvierung im Jahre 1893 mit Auszeichnung verlassen hat. In Paris lag er in der Sorbonne historischen Studien ob, und verließ diese Hochschule mit dem „certifikat d'études superieures". Nach einer kürzeren praktischen landwirtschaftlichen Tätigkeit besuchte er die landwirtschaftliche Akademie in Halle. 1896 übernahm er nach dem Tode seines Vaters das väterliche Gut. Während dieser Zeit beschäftigte er sich viel mit öffentlichen Angelegenheiten und schrieb eine Reihe wissenschaftlicher Abeiten und außerdem mehrere landwirtschaftliche Broschüren. An den öffentlichen Angelegenheiten nahm er einen sehr lebhaften Anteil. Er wurde im Warschauer Bezirk in die erste, zweite und dritte russische Duma gewählt. Für die vierte nahm er ein Mandat nicht an. In der Duma war er Budgetreferent des Landwirtschaftsministeriums. 1906 wurde er durch die russischen Behörden verhaftet wegen einer polnisch-nationalen Agitation unter den Landwirten seines Bezirks. 1918 wurde er durch die deutsche Okkupationsbehörde sofort nach seiner Rückkehr aus Rußland verhaftet und sechs Monate in Modlin in Haft gehalten, bis zum Ende der Okkupation. Unmittelbar darauf, November 1918, wurde er zum Landwirtschafts-

minister im Kabinett Swierzynski ernannt. In den verfassunggebenden Sejm wurde er im Bezirk Lowicz-Stochaczewskich gewählt. 1919 war er Vorsitzender des Liquidationskomitees, und in demselben Jahre polnischer Delegierter auf der Friedenskonferenz in Paris, wo er sich hauptsächlich den Entschädigungs- und den Wirtschaftsfragen widmete. Von Dezember 1919 bis November 1920 und von Januar bis Juli 1923 war er Finanzminister. Und vom 23. 6. 20 bis zum 24. 7. 20 Premierminister.

Der Leiter des Außenministeriums, Dr. Carl Bertoni, ist am 4. November 1876 geboren. Er erlangte auf der orientalischen Akademie in Wien den Doktorgrad. Bei der Entstehung des polnischen Staates wurde er Liquidator bei dem österreichisch-ungarischen Außenministerium und gleichzeitig war er bei der Gesandtschaft in Wien tätig. In dem polnischen Staatsdienst arbeitete er im Außenministerium in der Konsular-, ökonomischen und Handelssektion als außerordentlicher Gesandter ad personam. Seit 1921 ist er Direktor des Verwaltungsdepartements im Ministerium des Auswärtigen.

Der neue Eisenbahnminister Ingenieur Kasimir Tyszka ist 1872 in Kalisch geboren. Er absolvierte die Mittelschule in Warschau und das technische Institut in Petersburg. Er machte die ganze Eisenbahnkarriere durch, arbeitete 10 Jahre bei der Eisenbahn in Wladikawkas und beschäftigte sich speziell mit der Projektierung von Eisenbetonbrücken, die damals gerade in Rußland eingeführt wurden. Später nahm er lebhaften Anteil an dem Bau von Privatbahnen in Rußland. Er war Bevollmächtigter des polnischen Roten Kreuzes zur Fürsorge für die Kriegsgefangenen und Repatriierten und wurde als solcher durch die Bolschewisten verhaftet. Nach 5½ Monaten wurde er entlassen. Zuletzt war T. Vorsitzender der polnischen Repatriierungskommission.

Der neue Innenminister Władysław Sołtan ist 1870 in Twer geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Riga studierte er in Dorpat die Rechte und erwarb den Titel Rechtskandidat. Von 1894—1911 war er Hilfsadvokat und vereidigter Advokat in Riga und Petersburg. 1919 wurde er Regierungskommissar für den Kreis Kielce. In demselben Jahre wurde er zum Hauptvorstand der Ortskreise delegiert, wo er Leiter der lettischen Abteilung wurde. In dieser Eigenschaft wurde ihm eine vertrauliche Mission für die baltischen Provinzen übertragen, wo er mit der lettischen Regierung in Riga und Libau Beziehungen anknüpfte. Im August 1919 wurde er zur Leitung der Organisationsabteilung des Innenministeriums berufen, wo er sich als einer der besten Beamten erwies.

Der neue Handelsminister Jozef Kiedron ist 1879 geboren und absolvierte mit Auszeichnung 1902 die Bergakademie in Leoben. Nach Beendigung seiner Studien wurde er Ingenieur in einer Bergbaugesellschaft in Mährisch-Ostrau, wo er bis Juli 1920 verblieb. Nach dem Zerfall Österreichs trat er an die Spitze der Bewegung, die eine Zuteilung des Teschener Schlesiens und speziell des Karwinbeckens an Polen forderte. Deshalb wurde er bei dem Einmarsch der Tschechen im Jahre 1919 mit seiner Familie verhaftet. Nach seiner Freilassung war er polnischer Delegierter in der interalliierten Kohlenkommission in Mährisch-Ostrau bis Juli 1920. Darauf war er in der Hauptdirektion der Gruben und Hüttenwerke in Warschau tätig. Im Dezember desselben Jahres wurde er durch Korfanty zum Leiter der Berg- und Industrieabteilung bei dem polnischen Plebiszitkommissariat in Oberschlesien ernannt und später in den Obersten Volksrat in Schlesien berufen. 1922 wurde er Leiter des oberschlesischen Departements im Handelsministerium.

Nach der Krise.

Zamojskis Absage.

Der polnische Gesandte in Paris, Graf Zamojski, der bekanntlich in das neue Ministerium Grabski als Außenminister eintreten sollte, hat Grabski eine Absage erteilt. Er erklärte, daß die jetzige politische Lage in Paris seine dauernde Anwesenheit daselbst erfordere.

Vizeminister Seyda demissioniert.

Der Vizeminister Dr. Seyda hat, wie die PAT. meldet, seine Demission eingereicht.

Kucharski in einer Versammlung der Nationaldemokratie.

Warschau, 20. Dezember. Gestern erstattete in einer Versammlung des Nationalen Volksverbandes, die von den Mitgliedern des Verbandes und zahlreichen Gästen besucht war, der bisherige Finanzminister Kucharski einen eingehenden Bericht über seine Tätigkeit auf finanziellem Gebiet. Kucharski besprach sehr eingehend seine Pläne, die er zum größten Teil hätte verwirklichen können. In der darauf folgenden Diskussion wurde Herrn Kucharski herzlicher Dank ausgesprochen für seine schwierige und erfolgreiche Arbeit und es wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß er die Sanierung des Staatsschatzes, die er so gut begonnen habe, nicht habe zu Ende führen können.

Die Vorbehalte des Generals Sosnkowski.

Warschau, 20. Dezember. Die verspätete Unterzeichnung der neuen Ministerliste durch den Staatspräsidenten ist, Blättermeldungen zufolge, darauf zurückzuführen, daß General Sosnkowski wegen der Mitarbeit Pilsudskis an den Arbeiten des Heeres in seiner Stellung als Vorsitzender des Armeerats Vorbehalte machte. Schließlich nahm Sosnkowski das Kriegsministerium ohne irgend einen Vorbehalt an.

Witos' Abschied und Grabskis Eintritt.

Warschau, 20. Dezember. (PAT.) Heute vormittags 10 Uhr verabschiedete sich der bisherige Ministerpräsident Witos von den Beamten des Ministerrats. Eine Stunde später ließ sich der neue Herr, Ministerpräsident Grabski, die Beamten des Ministerpräsidiums vorstellen. Herr Grabski hatte schon am Abend vorher nach einer Rücksprache mit Witos sein Amt als Ministerpräsident übernommen. Das Finanzministerium, das Herr Grabski gleichfalls verwaltet, hat er heute früh übernommen.

Die Kleine Entente und Polen.

Aus Prag wird berichtet: Wie die „Tribuna“ mitteilt, werden allem Anschein nach die Beratungen der Staatsmänner der Kleinen Entente in Belgrad im Januar mit feierlichsten Proklamationen eröffnet werden, daß die Friedensverträge unantastbar seien. Weiter soll die Forderung ausgesprochen werden, die Großmächte mögen bei der Rekonstruktion Europas die Mitarbeit der Kleinen Entente sicherstellen. Nach Eröffnung der Konferenz werden drei Kommissionen gewählt werden: eine Wirtschafts-, eine Finanz- und eine Transitkommission.

Weiter erfährt das Blatt, daß auf besonderen Wunsch Rumäniens bei der Konferenz die Einbeziehung Polens in die Kleine Entente zur Sprache kommen soll, da Rumänien auf die vielen mit Polen gemeinsamen Angelegenheiten hinweist und die Grundlage der gemeinsamen Tätigkeit Polens mit der Kleinen Entente folgendermaßen formuliert: 1. Gemeinsame Verteidigung des zu Cannes akzeptierten Programms. 2. Gemeinsames Vorgehen in den wirtschaftlichen Angelegenheiten, die alle vertretenen Staaten gleicherweise tangieren. 3. Lösung des Transitproblems, wobei die Souveränität jedes Staates gewahrt werden soll. 4. Gemeinsames Vorgehen auf allen Konferenzen, die gemeinsame Fragen behandeln.

Die Frage des Eintritts Polens in die Kleine Entente soll zweiter Programmpunkt in Belgrad werden. Wie das Blatt ausführt, zeigt diesmal Polen eine größere Bescheidenheit in seinen Bedingungen als zu Sinaja, wo dieselbe Frage durch unmögliche Forderungen kompliziert wurde.

Vor einer polnisch-russischen Annäherung?

Die „Rosta“-Agentur meldet aus Moskau zur Anerkennung der Sowjetföderation durch die polnische Republik:

„Hier ist eine Note des polnischen Auswärtigen Amts eingelaufen, in der die Moskauer Erklärung über die Bildung des Sowjetstaatenbundes (SSSR.) zur Kenntnis genommen und der Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, normale diplomatische Beziehungen zur Sowjetregierung aufzunehmen.

Damit hat die polnische Regierung nach dreieinhalbmonatigem Zögern — die Bildung des SSSR. erfolgte am 1. Januar, die internationale Proklamierung dieses Staatenbundes am 1. September d. J. — und unfruchtbarer, weil aussichtsloser (? D. Red.) Opposition gegen die neue Sowjetverfassung sich zum Nachgeben (?) entschlossen und den SSSR. anerkannt. Noch bedeutungsvoller ist jedoch der Warschauer Entschluß, die bisherige feindselige Politik Rußland gegenüber zugunsten eines korrekten politischen und wohl auch eines, was vielleicht noch wichtiger für Polen ist, geordneten Wirtschaftsverhältnisses zu Rußland fallen zu lassen. Das Beispiel aller anderen Nachbarstaaten der Sowjetrepublik und wohl auch Pariser Einfluß werden dabei entscheidend mitgesprochen haben. Ob Kopp hiermit nachträglich doch noch einen diplomatischen Sieg in Warschau erfochten hat, ist im Augenblick schwer zu sagen, wohl aber kann ausgesprochen werden, daß die Entwicklung der Dinge für die Kremldiplomatie jetzt überaus günstig ist. Und auch der längst erwartete, am Freitag zur Tatsache gewordene Rücktritt des Kabinetts Witos-Korfanty-Dmowski-Seyda wird kaum auf die Debetseite des Sowjetkontos in Warschau zu buchen sein. Von der Neubildung des polnischen Ministerkabinetts hängt allerdings ab, in welchem Tempo und welchem Umfange eine Annäherung zwischen Moskau und Warschau, an der beide Teile ein lebenswichtiges Interesse haben, zustande kommt.

Der Umsturz in Griechenland.

Die Ergebnisse der griechischen Wahlen und die Entfernung des Königs Georg II. aus Athen wird in Paris mit der größten Befriedigung kommentiert. Daß die Stimmung des Volkes sich für Venizelos ausgesprochen hat, der als ein Freund Frankreichs bekannt ist, wird beinahe als ein französischer Erfolg begrüßt. Der König hat den Franzosen nichts Böses zugefügt, aber er ist für die Pariser Zeitungen der Schüler der Berliner Militärakademie, der preußische Gardeleutnant, der Erbe der Traditionen seines Vaters Konstantin. Die französischen Berichterstatter, die ihn kennen, melden, daß Georg II. nicht unpopulär gewesen sei, daß er sich aber bei dem Komplott des Generals Metaxas durch seine Sympathien mit den Verschwörern kompromittiert habe. Aus diesem Grunde habe der Oberst Plastiras im Auftrage der Militärregierung den König dazu veranlaßt, aus Athen abzureisen. An die Rückkehr des Königs wird nicht geglaubt. Venizelos, der in Paris die Ereignisse abwartet, soll mit der Entfernung des Königs nicht einverstanden sein, aber es für opportun halten, sich mit den Führern der Militärpartei gut zu stellen. Der König hat vor seiner Abreise an Venizelos telegraphiert und ihn gebeten, vorläufig die Regierung zu übernehmen. Venizelos erklärte, als er lächelnd die Pariser Reporter empfing, daß er dies in einer Athener Meldung erwähnte Telegramm noch nicht erhalten habe. Er sagte, daß er seine Entscheidung erst dann treffen würde, wenn das Wahlresultat vollständig bekannt sei. Pertinax schreibt im „Echo de Paris“: „Wir wünschen, daß die neue Regierung sich befestigt. Sie wird es nicht leicht haben, da die Serben und die Rumänen Schwierigkeiten machen werden und da außerdem Griechenland beständig von dem türkischen Nationalismus bedroht wird.“

*

Das griechische Königspaar verließ Athen am 18. d. M. in der Richtung Phaleron.

Nachdem der König erklärt hatte, auf das Verlangen der Regierung einzugehen und sich vorläufig aus Griechenland zu entfernen, berief er einen Kronrat, der die endgültige Entschließung zu fassen hatte.

König Georg zeigte große Kaltblütigkeit und wird alles daran setzen, um keinen Thronverzicht unterschreiben zu müssen. England entsandte einen Kreuzer, der den Auftrag hat, der Königsfamilie, wenn sie es wünschen sollte, zur Reise zu dienen. Die Vertreter Englands, Jugoslawiens und Rumäniens statteten dem König Georg Besuche ab, wobei er ihnen erklärte, daß **der Thron keineswegs als vakant** anzusehen sei. Der Hofstaat bleibt weiter aufrecht erhalten. Die Regierung machte einige Millionen Drachmen für die Reise des Königs flüssig und beschloß, auch weiterhin dem König eine Jahresrente auszuzahlen, bis die Nationalversammlung ihren endgültigen Beschluß gefaßt haben wird.

Reuter meldet aus Athen, daß der König, die Königin, ein Hofmarschall und ein Flügeladjutant, begleitet von einer Ehrenwache von 12 griechischen Matrosen, an Bord des Dampfers „Daphne“ die Reise nach Constanza angetreten haben. Das Kabinett hat gestattet, daß der Bruder des Königs, Kronprinz Paul, im Lande bleibt. Das Königspaar wird vorläufig in dem bekannten rumänischen Schlosse Sinaja, dem Lieblingssitz der Carmen Sylva, Wohnung nehmen. Bekanntlich ist die Königin von Griechenland eine Tochter des rumänischen Königspaares. Ihre Schwestern sind mit den Königen von Serbien und Bulgarien vermählt, bzw. verlobt.

*

Venizelos lehnt abermals ab.

Athen, 21. Dezember. (PAT.) Venizelos richtete ein Telegramm nach Athen, in dem er abermals ablehnt, nach Griechenland zurückzukehren. Als Grund gibt er an, daß man seinen Wünschen nicht entsprochen und den König mit Gewalt zur Abreise gezwungen habe. Er könne daher dem an ihn gerichteten Ersuchen auf Übernahme der Regierung nicht entsprechen.

Hirtenbrief der polnischen Bischöfe.

Die polnischen Blätter veröffentlichen einen Hirtenbrief, der von 21 polnischen Bischöfen mit den Kardinälen Dalbor und Kakowski an der Spitze unterschrieben ist und der sich an die Gläubigen in ganz Polen wendet. Der Hirtenbrief lenkt die Aufmerksamkeit auf den Streit und Hader im Innern des Landes und erklärt, daß uns nicht von außen der Feind bedrohe, sondern daß im Innern der Feind die Grundmauern des Staates untergrabe. Der Hirtenbrief fordert alle Gläubigen auf, am Bußtage, der auf den 29. und 30. Dezember festgesetzt ist, während des Festgottesdienstes, der in ganz Polen abgehalten werden wird, heiße Gebete nach oben zu richten zur Errettung des Vaterlandes und zur Befriedung des Landes.

Republik Polen.

Der Finanzberater Polens, Hilton Young, wird, wie polnische Blätter melden, am 10. Januar in Warschau erwartet.

Der Ministerrat hat für die Beamtengehälter den Multiplikator vom 1. Januar ab auf 165 109 festgesetzt.

Deutsches Reich.

Vereiteltes Attentat auf den bayerischen Staatskommissar in München.

München, 21. Dezember. (PAT.) Amtlich wird gemeldet: Die Polizeidirektion hat die Mitteilung erhalten, daß auf den Generalstaatskommissar ein Attentat geplant war. Die sofort angestellten Ermittelungen führten zur Verhaftung des Rädelsführers Johann Barthel, der aus Sachsen stammt. Barthel gab zu, daß er die Absicht hatte, den Generalstaatskommissar zu erschießen und teilte mit, daß er bereits Vorbereitungen nach dieser Richtung getroffen habe.

Aus anderen Ländern.

Dymitr Dantow ausgewiesen.

Lemberg, 19. Dezember. „Nasz Prapor“ teilt mit, daß Dr. Dymitr Dantow, ein bekannter ukrainischer Politiker und Schriftsteller, von der Direktion der Lemberger Polizei den Befehl erhalten hat, das Gebiet des polnischen Staates innerhalb von drei Tagen zu verlassen. Diese Anordnung soll eine Folge der antistaatlichen Tätigkeit Dantows sein, der übrigens russischer Staatsbürger ist.

Um Albaniens Staatsform.

In Albanien werden in den nächsten Tagen **allgemeine Wahlen** stattfinden, durch die über die künftige Staatsform des Landes endgültig entschieden werden soll. Die Volkspartei, die vom gegenwärtigen Ministerpräsidenten Zagoul geleitet wird, sowie die Liberalen unter Führung von Fan Noli treten für die Errichtung einer Republik ein, sind aber in bezug auf auswärtige Fragen getrennt, da Zagoul als antiitalienisch gilt, während Noli seine Politik in erster Linie gegen Serbien und Griechenland richtet. Für die Monarchistenpartei entfalten Akij Pascha in Wien und Hassan Bei in Rom eine rege Tätigkeit — für die Rückkehr des Prinzen von Wied, der noch immer, besonders in Nordalbanien, zahlreiche Anhänger haben soll. Dagegen wünscht ein großer Teil der Monarchisten einen Engländer oder Amerikaner auf den Thron zu bringen.

Sieg der Revolution in Mexiko.

Das Hamburger mexikanische Generalkonsulat teilt folgendes mit: Die letzten Meldungen aus Mexiko berichten über entscheidende Siege der provisorischen Regierung in Veracruz. Die Stadt Oaxaca, sowie der nördliche Teil Yucatans sind zu der neuen Regierung übergegangen. Die Präsidentschaftskandidaten Madero und Villareal sind zugunsten de la Huertas zurückgetreten. Das Generalkonsulat in Hamburg, sowie fast sämtliche Konsulate in Deutschland und den anderen europäischen Ländern haben sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt.

*

Der ehemalige litauische Gesandte in Berlin und spätere Außenminister Puryckis wurde, wie der Ostexpreß meldet, verhaftet. Er wird beschuldigt, seine Amtsstellung zu Spekulationszwecken mißbraucht zu haben

Kleine Rundschau.

* **Der Nabel der Zeit.** Für die Anhänger der brahmanischen Religion ist der große Tempel zu Benares das höchste Heiligtum, gewissermaßen der Mittelpunkt der Erde. Dort, mitten unter der Kuppel des Tempels, bezeichnet eine eigentümliche Pyramide den „Nabel der Welt“. Diese Pyramide soll Brahma selbst aufgestellt und seine Priester zugleich mit der Aufgabe betraut haben, diese Pyramide nach gewissen heiligen Grundsätzen abzubauen. Diese Pyramide und die mit ihr verknüpfte Aufgabe ist eines der mathematischen Wunder der Welt. Sie besteht nur aus 64 kleinen, dünnen und runden Goldscheiben, von denen jede etwas kleiner ist als die andere. Die ganze Pyramide ist nicht viel größer als ein Fingerhut. Aber trotz dieser Kleinheit ist es den Priestern, die nun schon mehrere tausend Jahre an dieser Aufgabe arbeiten, noch nicht gelungen, dem Ziele nahezukommen. Es besteht auch keine Aussicht, daß das in absehbarer Zeit geschehen könnte. Denn Brahma hat für die Lösung dieser so leicht erscheinenden Aufgabe ganz bestimmte Vorschriften erlassen. Zur Vollendung dieses Abbaues sind nicht weniger als 20 293 775 907 454 375 Übertragungen notwendig. Wenn nun die Priester für jede einzelne Übertragung nur fünf Sekunden brauchen würden, und das setzt eine große Handfertigkeit voraus, so wären täglich 17 280 Übertragungen möglich, also in einem Jahr 5 307 200 Übertragungen. Für die Durchführung der Aufgabe ist also ein Zeitraum von 3 217 395 650 174 Jahren erforderlich, von denen bisher nur eine verschwindend geringe Zeit verflossen ist.

* **Wie lange kann der Mensch hungern?** Zahlreiche Versuche haben ergeben, daß der Hund 30 bis 60 Tage hungern kann. Die Riesenschlange vermag sogar 23 Monate lang zu hungern, aber sie ist ein Reptil. Halten wir uns also an den uns als Säugetier näherstehenden Hund. Da der Mensch auch ein Säuger ist und heute vielfach wie ein Hund leben muß, ja noch schlechter, ist anzunehmen, daß er auch so gut wie ein Hand hungern kann. Das stimmt. 1831 verschied der Mörder Granier in Toulouse erst, nachdem er 65 Tage gehungert hatte. 1880 hungerte der Amerikaner Dr. Henry Tanner zu Neuyork unter strengster Kontrolle 40 Tage und erholte sich nach kurzer Zeit vollständig. Der Italiener Succi hungerte 30, der Maler Morlatti zu Paris 50 Tage. Wie uns noch lebhaft erinnerlich, starb der Bürgermeister von Cork erst am 73. Tage seines Hungerstreiks. Säugetiere sterben gewöhnlich, wenn sie etwa 40 Prozent ihres Eigengewichts verloren haben. Vom Fett büßen sie bis zum Verhungern 80 Prozent, von Milz und Leber 60, von Muskeln, Blut und Nieren 27, von den Knochen 13, von Gehirn, Rückenmark und Nerven 32 und vom Herzmuskel gar nur 2,6 Prozent ein. Die lebenswichtigsten Organe ernähren sich also in der Hungerzeit von dem Material, das die weniger lebenswichtigen abgeben. Immerhin kann man sagen, daß der Mensch, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen, sich 30 Tage der Nahrung enthalten kann.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 21. Dezember.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg hielt seine Jahresschlußsitzung am Mittwoch im Zivilkasino ab. In der Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo, nochmals nachdrücklich die Ziele des Vereins, die einzig und allein auf berufsständischer Grundlage beruhen, getragen von der Liebe zur Scholle. — Einstimmig wurde sodann Rittergutsbesitzer Falkenthal zum Vorsitzenden wiedergewählt. Es erfolgte hierauf die Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten. Zur Hilfsaktion der Landwirte genehmigte die Versammlung den Beschluß des Ausschusses, 1½ Pfund Roggen auf den Morgen abzuliefern. Angeregt wurde aus der Versammlung, diese Unterstützung außer den Städten auch den ländlichen Gemeinden zuteil werden zu lassen, etwa im Verhältnis von ⅔ und ⅓.

Einen längeren Zeitraum nahm dann die Besprechung über die Ablösung der Posener landwirtschaftlichen Pfandbriefe ein. Gutsbesitzer Schmechel erörterte dies Thema in kurzer, doch erschöpfender Weise. Bekanntlich ist eine Kündigung der Pfandbriefe, mit deutschem Stempel versehen, zum 2. 1. 24 allgemein erfolgt. Eine Geldablösung des Pfandbriefdarlehns ist nicht mehr möglich; es ist fortab zur Tilgung des Darlehns unbedingt die Einreichung der Pfandbriefverschreibungen erforderlich. Eine neue Art der Beleihung ländlicher Grundstücke erfolgt durch die Ausgabe von Roggenrentenpfandbriefen oder Dollarpfandbriefen, vorläufig auf zehn Jahre laufend. Für erstere betragen die Zinsen 6 Proz., außerdem ein Prozent Verwaltungskosten. Für Dollarpfandbriefdarlehen beträgt der Zinssatz 8 Prozent sowie ebenfalls ein Prozent Verwaltungskosten. Für die Dollarpfandbriefe ist ein Abkommen mit einem amerikanischen Bankkonzern getroffen worden, der diese Schuldverschreibungen zum Satz von 90 v. H. übernimmt. Anzunehmen ist jedoch, daß diese Papiere sehr rasch einen Börsenkurs erreichen, ebenso wie Roggenrentenpfandbriefe, und als wertbeständiges Zahlungsmittel dienen werden. Die Ausgabe soll am 1. 1. 24 erfolgen, und ein Teil dieser Papiere ist bereits hergestellt. Die Regelung der Mittelstandkassendarlehne ist noch ungeklärt. — Die Posener Landschaft erstreckt fortab ihren Wirkungskreis nicht nur auf das Gebiet der ehemaligen Provinz Posen, sondern auf das gesamte ehemals preußische Teilgebiet, also auf Pommerellen und Ost-Oberschlesien. — Eine Verjährung des Gläubigeranspruchs der Inhaber des Pfandbriefdarlehns erfolgt erst nach 30 Jahren, so daß also niemand seines Anspruches gegen die Posener Landschaft trotz erfolgter Kündigung innerhalb dieses Zeitraums verlustig geht. Ob allerdings eine Aufwertung erfolgt, ist noch völlig ungewiß.

Zum Schlusse richtete der Vorsitzende an die Versammlungsteilnehmer die Bitte, möglichst zahlreich zum Stiftungsfest, Mitte Januar, zu erscheinen.

§ **Der Provinziallandtag** tagt zurzeit in Posen. Eine große Anzahl von Vorlagen wurde vorerst den einzelnen Ausschüssen überwiesen. Der Gesamthaushaltsplan für das Jahr 1923 beläuft sich in Ein- und Ausgabe auf 103 025 001 622 poln. Mark. In Złoty 2 345 338,26 Mark.

§ **Poststatistik.** Nach statistischen Angaben, die die Post betreffen und für das Jahr 1922 jetzt erschienen sind, besaß Polen 3784 Postämter im vergangenen Jahre. Ein Postamt kommt also durchschnittlich auf 95 Quadratkilometer, und Briefkästen waren 13 451. Private Postwertzeichenverkaufsstellen in Ortschaften mit Postämtern waren 4993, in Ortschaften ohne Postamt 737. Die Zahl der im Jahre 1922 beförderten Briefe im Lande war 469 906 326 Stück, Auslandbriefe waren 123 922 515. Der allgemeine Wert der bis zum 1. Januar 1923 gedruckten Postwertzeichen betrug 15 844 883 880 p. M.

§ **Preiserhöhung für Postformulare.** Vom 1. Januar ab kosten die auf den Postämtern käuflichen Drucke für einfache Postkarten 5000, Postkarten mit Antwort 10 000, Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen, Hilfsadressen, Zollerklärungen und telegraphische Ausgabeformulare 10 000 Mark das Stück.

§ **Die Kündigungsfrist in der Industrie.** Dem vom Arbeitsministerium bearbeiteten Arbeitskündigungsgesetz zufolge wird das Gesetz über die Arbeit in der Industrie folgendermaßen lauten: Bei einem Arbeitsvertrag auf unbestimmte Zeit darf keine der vertragschließenden Seiten den Vertrag lösen, wenn sie die andere Seite nicht mindestens zwei Wochen vorher von diesem Wunsche in Kenntnis gesetzt hat. Wenn trotz der seitens des Arbeitgebers erfolgten Kündigung der Vertrag nicht aufgelöst oder im Laufe einer Woche nach der Auflösung von neuem geschlossen wird, so darf der Arbeitgeber den Vertrag im Laufe der nächsten sechs Wochen, vom Tage der ersten Kündigung an gerechnet, nicht auflösen. Der Arbeitgeber kann aber im Laufe dieser sechs Wochen jeden Augenblick das Arbeitsverhältnis lösen, indem er dem Arbeiter außer dem tatsächlich verdienten Geld eine Zuschlagsentschädigung in Höhe seines Verdienstes für die letzten 14 Kalendertage auszahlt.

§ **Einen empfindlichen Verlust** erlitt ein Starost auf der Eisenbahnfahrt Danzig—Warschau. Aus seinem Abteil wurde ihm ein gelber Koffer mit Sachen im Werte von 800 Millionen gestohlen. — In demselben Zuge blieb ein Koffer mit Damenwäsche in einem Abteil dritter Klasse stehen. Er befindet sich in Aufbewahrung des Bahnhofskommissariats. — Ein auf der Strecke Posen—Bromberg verübter Kofferdiebstahl fand rasch seine Aufklärung. Es gelang als die Täterin eine Jadwiga Lazkowski ausfindig zu machen. Sie wurde festgenommen.

§ **Die eigenen Eltern bestohlen** hat der jugendliche Stanislaus Maderski in Nimisch. Außer anderen Sachen entwendete er seinem Stiefvater St. Lachowski seine Uhr sowie eine Kassette, in der sich ausländische Goldmünzen befanden. Unter Mitnahme eines Rades suchte der jugendliche Dieb dann das Weite.

§ **Eine Reihe von Diebstählen** wurde in letzter Zeit ausgeführt, bei denen Gegenstände von beträchtlichem Werte entwendet wurden. So wurde der Kaufmann Loosch in der Bahnhofstraße (Dworcowa) um einen Sack Kaffee bestohlen. Der Schaden beträgt 80 Millionen. — Einer Frau Ludwiga Sybilska hier wurde aus ihrer Wohnung eine Sealmütze gestohlen. — Aus einem verschlossenen Stalle des Hauses Neuhöferstraße 29 wurde einem gewissen Jan Socharzewski sein Fahrrad entwendet.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe der beiden letzten Tage 17 Personen, 15 wegen Diebstahls und je eine wegen Bettelei und Trunkenheit.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Kasino-Gesellschaft „Erholung". Donnerstag, 27. Dezember (3. Feiertag), 5 Uhr, Weihnachtsfeier. Die Eltern werden gebeten, für die Kleinen Pfefferkuchen oder Äpfel, Nüsse mitzubringen. Gebefreudige Mitglieder bittet der Weihnachtsmann, kleine Spenden für eine Kinderlotterie beim Ökonom abzugeben. Nach den Vorführungen Tanz für Kleine und Große.

* * *

* **Posen** (Poznań), 20. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung besprach bei der Verstärkung eines Titels im Schulbudget Stadtv. Dr. Stark die Kopfungezieferplage unter den Schulkindern. Für eine gründliche Entlausungsmaßnahme wurden 30 Millionen Mark bewilligt. Zur Vorlage über die Erhöhung der Kraftwagensteuer beschloß der Magistrat, da der **Kurs des Franken** in der Zeit vom 2. Januar 1923 bis zum 11. Dezember eine 198fache Erhöhung erfuhr — von 3379 auf 670 000 —, eine 200fache Erhöhung der Steuersätze. Die Lastkraftwagen sind von der Steuer befreit. Die Steuern sind so bemessen, daß sie, falls sich der gegenwärtige Kraftwagenpark (252 Personenautos, 32 Motorräder) nicht verringert, im Jahre 1924 eine Summe von rund 46 **Milliarden Mark** ausmachen werden. Für Motorräder sieht das veränderte Statut eine Jahressteuer von 20 Millionen, für Personenautos eine solche von 100 bis 400 Millionen, je nach der Pferdestärke, vor. Die Vorlage wurde angenommen. Desgleichen die Anträge betr. Erhöhung der Hundesteuer (10 Millionen für den ersten, 20 Millionen für jeden weiteren Hund), der Arbeiterlöhne um 75 Prozent, des Wasserpreises auf 200 000 M., der Schlachthof- und Viehmarktgebühren um 50 Prozent und des Straßenbahntarifs auf 80 000 M. für die einfache Fahrt.

* **Posen** (Poznań), 20. Dezember. Ein unsanftes Morgenerwachen bereiteten heute früh Beamte der Kriminalpolizei zwei schweren Jungen aus Kongreßpolen, die sich in einer Wohnung der ul. Mylna (fr. Hochstraße) häuslich niedergelassen hatten. Die beiden hatten eine Reihe schwerer Raubüberfälle in der Umgegend verübt. Die heutige Festnahme der Schwerverbrecher war übrigens für die Kriminalbeamten nicht ganz gefahrlos, denn ihre Opfer hatten sich für den Empfang ihrer Häscher wohl ausgerüstet mit geladenen Revolvern, die sie unter den Kopfkissen verborgen hatten. Ehe sie jedoch davon Gebrauch machen konnten, waren sie bereits überwältigt.

* **Rawitsch** (Rawicz), 19. Dezember. Vor einigen Wochen war dem Vorstande der jüdischen Gemeinde in Rawitsch von dem dortigen Bürgermeister eröffnet worden, daß nach einer Verfügung der Posener Wojewodschaft die dortige jüdische Gemeinde für aufgelöst erklärt und deren Synagoge nebst den anderen Baulichkeiten mit Beschlag belegt worden seien. Trotz sofortigen mündlichen Einspruchs des Vorstandes gegen den Eingriff in das Eigentumsrecht der Gemeinde wurde dieser der Gottesdienst im Tempel untersagt und der Vorstand genötigt, sämtliche Schlüssel dem Magistrat auszuliefern. Selbstredend wandte sich der Vorstand gegen diese Maßnahme an die Wojewodschaft sowie an das Warschauer Kultusministerium mit einer Beschwerde, nahm auch mit der jüdischen und deutschen Sejmfraktion Fühlung, und eine Deputation erwirkte sogar eine Unterredung mit dem Kultusminister. Seit der Beschlagnahme war es nicht mehr möglich, in dem von gottesdienstlichen Geräten geräumten Tempel für die jüdischen Soldaten der Rawitscher Garnison, etwa 60 an der Zahl, Andachten abzuhalten. Dieser unhaltbare Zustand kam zur Kenntnis des Dezernenten für jüdische Angelegenheiten im Kriegsministerium, eines Oberrabiners, der nun nach Rawitsch eine Inspektionsreise unternahm. Er veranlaßte das Garnisonkommando zur Ansetzung eines Gottesdienstes, der auch unter Teilnahme vieler Gemeindeglieder am Sonntag nachmittag stattfand. Nach dem Gottesdienste wurden die Schlüssel zum Tempel an das Garnisonkommando und von diesem an den Magistrat zurückgeliefert. Die Synagoge bleibt somit bis zur endgültigen Entscheidung der Angelegenheit einstweilen weiter gesperrt.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 20. Dezember. Der Dampfer „Sophus" der hiesigen Reederei Johannes Ick ist, den „D. N. N." zufolge, nach einem Zusammenstoß mit einem dänischen Dampfer in der Nordsee gesunken. Die Besatzung soll gerettet sein.

* **Danzig**, 20. Dezember. Am gestrigen Tage kam eine silberne Fracht, ein Transport von 2 200 000 Gulden in Einguldenstücken, in Neufahrwasser an. Diese Guldenstücke sollen sofort in Verkehr gesetzt werden. Sie tragen auf der Vorderseite das Danziger Wappen mit dem Löwen als Schildhalter, einen Stern und die Jahreszahl 1923. Die Rückseite hat eine stilisierte Kogge, einen Stern, die Wertbezeichnung „1 Gulden" und die Schrift „Freie Stadt Danzig".

Handels-Rundschau.

Textilwarenproduktion in Polen. In den neun Monaten des l. J. betrug die polnische Textilwarenproduktion in Baumwolle 54 000 Tonnen, Wollwaren 18 000 Tonnen, im Gesamtwert von 500 Millionen Schweizer Franken. Der Auslandexport von Textilfabrikaten in dieser Zeit betrug 150 000 000 Schweizer Franken. — Textilwaren werden gegenwärtig ausgeführt nach: Österreich, Ungarn, Rumänien, nach den Balkanstaaten, Frankreich, England — als Reexportartikel —; aus dem Biala-Bielitzer Textilindustriekreis werden außerdem Textilwaren nach Italien, Amerika, Persien, Arabien, Mesopotamien, Indien, Japan und China verschickt, wo bereits vor dem Kriege Absatzgebiete der genannten Textilindustrie bestanden.

Textilbörse in Lodz. Das Handelsministerium hat das Statutprojekt einer Textilbörse in Lodz beendigt. Die Hauptaufgabe der Lodzer Textilbörse wird die Regelung des Handels mit Wolle, Baumwolle, Geweben, Wollabfällen und aller Art Textilrohstoffen sein. Industrielle, die Mitglieder der Textilbörse werden wollen, müssen ein Patent einer der drei ersten Handelskategorien einlösen, Kaufleute ein Handelspatent der 1. Kategorie.

Zündhölzchenproduktion. Die Zündhölzchenproduktion in Polen hat sich erst nach dem Kriege entwickelt. Die jetzige Produktion übersteigt um das vierfache die Vorkriegsproduktion und übersteigt bereits bedeutend den inneren Verbrauch. Die Ausfuhr von Zündhölzchen im vergangenen Jahre betrug 17 533 Kisten. In den neun ersten Monaten d. J. wurden bereits 17 263 Kisten im Werte von 1 035 000 Schweizer Franken nach dem Auslande ausgeführt. Nach Ansicht der Zündhölzchenfabrikanten durchlebt die polnische Zündholzindustrie gegenwärtig eine Krisis, die aber leicht behoben werden kann, durch Aufschließung von neuen Absatzgebieten. Außerdem erstreben die Zündholzproduzenten ein Verbot der Espenholzausfuhr.

Der erste Jahrestag des russischen Tscherwoniec war am 16. November. Wie aus einer von der „Ek. Schisn" aus diesem Anlaß jetzt nachträglich veröffentlichten Betrachtung hervorgeht, sind in dem verflossenen Jahre 26 001 000 Tscherwoncy herausgegeben worden. Diese Noten der Staatsbank werden bekanntlich bis zu 50 Prozent ihres Wertes durch Edelmetalle und ausländische Valuten gedeckt. Die Kaufkraft des Tscherwoniec (10 Goldrubel) ist im Verhältnis zu den wichtigsten hochwertigen Auslandsvaluten im großen und ganzen fest geblieben. In Rußland selbst erfreut er sich naturgemäß einer großen Beliebtheit, da er (wie jetzt die deutsche Rentenmark das deutsche Publikum) den Besitzer vor Entwertung seines Geldes schützt. Vor allem hat die Ausgabe der Tscherwonzen auch zur Aufsaugung der im Umlauf befindlichen riesigen Menge von Sowjetrubeln beigetragen.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 20. Dezember. Es wurden gezahlt für eine Million Polenmark in Danzig 0,937—943, Auszahlung Warschau 0,897—0,903 Gulden; Wien 90—105, Auszahlung Warschau 102—108; Paris, Auszahlung Warschau 0,60; London, Auszahlung Warschau 25 000 000; Neuyork, Auszahlung Warschau 0,0000170; Prag, Auszahlung Warschau 4,25—5,75; Zürich 0,00008—0,00012.

Warschauer Börse vom 20. Dezember. Schecks und Umsätze: Belgien 287 000, Holland 2 325 000, London 27 735 000 bis 26 000 000, Neuyork 6 355 000—6 100 000, Paris 329 000—316 000, **Prag 184 200—176 500, Wien 89,40—85,50, Schweiz 1 107 000 bis** 1 063 000, Italien 275 000—264 500, Goldfrank 1 183 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 6 350 000—6 100 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 20. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,897 Geld, 0,903 Brief. Banknoten: 1 000 000 polnische Mark 0,937 Geld, 0,943 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,8304 Geld, 5,8596 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,7207 Geld, 5,7493 Brief, Holland 100 Gulden 217,58 Geld, 218,67 Brief, Zürich 100 Franken 99,60 Geld, 100,10 Brief, Paris 100 Franken 29,80 Geld, 29,95 Brief. Ein englisches Pfund (Note) in deutscher Reichsmark (die Ziffern verstehen sich in Milliarden): 19 201,875 Geld, 19 298,125 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 20. Dezember		In Millionen 19. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	1596000	1604000	1596000	1604000
Buen.-Air. Pes.	1346625	1353375	1346625	1353375
Belgien 1 Frcs.	192518	193482	192518	193482
Norwegen Kr.	628425	631575	630420	633580
Dänemark Kr.	751308	754882	748125	751875
Schweden Kr.	1109220	1114780	1105230	1110770
Finnland 1 Mk.	103740	104260	103740	104260
Italien 1 Lire	183540	184460	183540	184460
England Pf. St.	18354000	18446000	18354000	18446000
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
Frankreich Fr.	221445	222555	221445	222555
Schweiz 1 Frc.	732165	735835	731168	734832
Spanien 1 Pes.	550620	553380	550620	553380
Tokio 1 Yen	1985025	1994975	1985025	1994975
Rio de Jan. 1 Milreis	393015	394985	395010	396990
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	59.850	60.150	59.850	60.150
Prag 1 Krone	124690	125310	124690	125310
Budapest 1 Kr.	219.945	220.055	219.948	221.052

Züricher Börse vom 20. Dezember. Neuyork 5,78¾, London 25,04, Wien 0,0080⅞, Prag 16,77½, Italien 24,78¾, Belgien 26,10, Holland 218,75, Berlin (für eine Billion) 1,35.

Eine Goldmark in Deutschland gleich 997,5 Milliarden Mark Geld, 1002,5 Milliarden Mark Brief nach dem amtlichen Berliner Kurs vom 19. Dezember für Kabelauszahlung Neuyork.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1 438 000, 1 Silbermark 570 800, 1 Dollar, große Scheine 6 100 000, kleine 6 050 000, 1 Pfund Sterling 26 650 000, 1 franz. Franken 317 000, 1 Schweizer Franken 1 061 000, 1 Złoty, Serie D 629 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 20. Dezember. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki u. Co. 1.—8. Em. 300—325 000. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 350—450 000. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11. Em. 650—700 000. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 320—400 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 100 000. Wielk. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 9—10 000. Bank Młynarzy 1. bis 2. Em. 30—32 000. — Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 180—300 000. Barcikowski R. 1.—6. Em. 55—60 000. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. (exkl. Ank.) 420—500 000. Cegielski H. 1.—9. Em. 140—190 000. Centrala Rolników 1.—7. Em. 30 000. Centrala Skór 1.—5. Em. 300—350 000. Cukrownia Zduny 1. bis 3. Em. 8—8 200 000. Dębienko 1.—4. Em. 200 000. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 60—65 000. Galwana, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 35 000. Goplana 1.—3. Em. 190—220 000. Hartwig C. 1.—5. Em. 65—75 000. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 380 000. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 15 000. Hurtownia Związkowa 1.—4. Em. 15 000. Hurtownia Skór 1.—4. Em. 50 000. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 575—700 000. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 47—48 000. Iskra 1.—3. Em. 220—260 000. „Len" w Toruniu 200 000. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 10 400 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. (exkl. Ank.) 4 500—6 000 000. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. (exkl. Ank.) 150—170 000. Młynotwórnia 1.—5. Em. 150—170 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 80 000. „Patria" 1.—8. Em. 340—360 000. S. Pendowski 1. Em. 60 000. Płótno 1.—4. Em. 140—175 000. Pneumatik 1.—4. Em. B 25—32 000. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 175—200 000. Sarmatia 1. u. 2. Em. (exkl. Ank.) 460 000. Starogradzka Fabr. Mebli 1.—2. Em. 75 000. Syndikat dla Handlu z Zagranica 1.—2. Em. 15 000. Tkanina 1.—4. Em. 60 000. Tri 1.—3. Em. 125 000. „Unia" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 900—1 800 000. Wagon, Ostrowo, 1. bis 4. Em. 350—400 000. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 1 700—2 200 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 35 000. Zjedn. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 170—2 500 000. Tendenz steigend.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 20. Dezember. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer unverändert.

Berliner Produktenbericht vom 20. Dezember. Amtliche Produktennotierungen in Goldmark per 1000 Kg. ab Station. Weizen märkischer 158—160, Roggen märkischer 130—133, westpr. 130, Sommergerste märkische 156—158, Hafer märkischer 118—122, westpreußischer 112—115, Weizenmehl für 100 Kg. 24—28, Roggenmehl 22½—25½, Weizenkleie 7,50—7,75, Roggenkleie 7,25—7,50, Raps 2,65—2,70, Viktoriaerbsen 44—48, kleine Speiseerbsen 24—26, Peluschken 14—17, Ackerbohnen 13—15, Wicken 16—18½, blaue Lupinen 15—20, gelbe Lupinen 16—22, Serradelle 17—21, Rapskuchen 11¼—11¾, Kartoffelflocken 17—18.

Materialienmarkt.

Die Kohlenpreise in Oberschlesien sind wie folgt normiert worden: Stückkohle, Würfelkohle I und II, ferner Nußkohle Ia 30 600 000 poln. Mark; Nußkohle Ib 29 400 000, Nußkohle II 23 200 000; Schutt 25 500 000; gemischte Kohle 26 100 000 poln. Mark pro Tonne.

Zündhölzer. Warschau, 17. Dezember. Preis für 1 Kiste, enthaltend 5000 Schachteln, franko Station Błonie oder Zyrardów poln. Złoty: 64 für rote, 63 für weiße, plus Steuer 31 500 000 poln. Mark.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 20. Dezember in Zawichost — (1,27), Warschau — (1,60), Płock 1,68 (—), Krakau 1,70 (—), Thorn 2,10 (2,13), Fordon 1,98 (2,06), Kulm 1,97 (2,04), Graudenz 2,28 (2,33), Kurzebrak 2,61 (2,65), Montau 2,23 (2,27), Pieckel 2,40 (2,44), Dirschau 2,58 (2,64), Einlage 2,90 (2,90), Schiewenhorst 3,00 (3,00) m. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Am 15. Dezember verstarb nach langem und zuletzt schwerem Leiden unser allseitig verehrter und beliebter Pfarrer

Herr

Max Marunde.

Der Verstorbene hat sieben Jahre lang seine segensreiche Tätigkeit zum Wohle der Gemeinde ausgeübt, die ihm dauernd ein treues Gedenken bewahren wird. 13521

Żnin, den 21. Dezember 1923.

Die vereinigten Körperschaften der evangel. Kirchengemeinde Żnin.

Nach kurzem Leiden verschied unerwartet in Schneidemühl mein langjähr. Angestellter Herr **Reinhold Gutbier** im Alter von 70 Jahren. Sein edeldenkender Charakter u. seine unermüdliche Arbeitsfreudigkeit bis zur letzten Stunde sichern ihm mein dauerndes Andenken.

13832 **C. B. „Expreß", Bydgoszcz.**

Bekanntmachung.

Infolge weiterer Steigerung der Betriebsausgaben mußten wir eine weitere Erhöhung der Strompreise vornehmen.

Mit Genehmigung des Magistrats sind die Strompreise wie folgt festgesetzt worden:

Für Licht per kWh auf . . . 225000,— Mk.
„ Kraft „ „ „ . . . 185000,— „

Für Kinos und Kabaretts besteht der 100%ige Zuschlag weiter.

Die neuen Strompreise werden bei den vom 19. d. Mts. ab vorgelegten Rechnungen erhoben. 12102

Bydgoszcz, den 21. Dezember 1923.

Tramwaje i Elektrownie.

Unsere Zahnpraxis
befindet sich jetzt
Jagiellońska 9
(Wilhelmstr.) gegenüber der Hauptwache.
J. u. P. Czarnecki
Dentisten. 11387
Sprechstunden von 9—5 Uhr.

Kalisalz 40%
Superphosphat

bieten an 12068
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein, Bydgoszcz-Bielawki.
Telefon 100.

Infolge sehr günstigen Einkaufes eines ganzen Grabsteinlagers bin ich in der Lage, 11844

Grabsteine

zu konkurrenzlos billigen Preisen abzugeben.

Prachtvolle

Waschtischgarnituren

in **Marmor** und **Kunststein** billigst

G. Wodsack, Steinwarenfabrik, Dworcowa 79. Telefon 651.

Lieferung z. Frühjahr behalte gratis auf Lager.

Schuhwaren

solide und elegante, garantierte Arbeit eigener Schuhmacher, verkauft zu Konkurrenzpreisen

Schuhgesch. „Sport"
13 Danzigerstr. 13.



„Turkos"

Qualitäts-Zigarette
200000,— Mark pro 20-Stück-Packung
Fabryka papierosów, tytoni i gilz
„Druh", Bydgoszcz, Poznańska 28.
Telefon 1670. 12033
Wiederverkäufer erhalten Rabatt !!!

Drucksachen

aller Art liefert in geschmackvoller Ausführung
A. Dittmann, G. m. b. H., Bromberg, Wilhelmstraße 16.

Handelsgesellschaft

BENZOPETROL

Telefon 14-92 — Telefon 14-92

gibt sich die Ehre, ihre geschätzte Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, daß ab **1. Dezember d. J.** auf ihrem Lager 1296

in Bydgoszcz, Toruńska 6

ständig vorhanden sind:

Maschinenöle in bester Qualität, Rafinat u. Destillat
Leichtbenzin, gar. 0,725 für Automobilzwecke
und Petroleum.

Alle Produkte stammen vorwiegend aus der staatlichen Fabrik **„POLMIN"** in **Drohobycz.**

Wir geben uns stets die größte Mühe, unsere geehrte Kundschaft stets pünktlich und korrekt zu bedienen.

Direktor: **Henryk Pypkiewicz.**

Echte Schweizer Seidengaze
Hölzerne Riemscheiben ::
Treibriemen, Elevatorgurte. 12014
Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Wir suchen leistungsfähige Lieferanten für

Preßstroh und Häcksel

zur laufenden Lieferung und kaufen ständig: **Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Hafer, Peluschken, Wicken und alle Saaten** u.

Bigalke & Gerth, G. m. b. H.
1358 **Danzig-Langfuhr,**
Hauptstraße 130. Tel. 6726.
Telegramme: Bigerland-Danziglangfuhr.

Weihnachtsgeschenk

in 11418

Prima

Solinger Stahlwaren

Reichhaltige Auswahl in

Rasiermessern

empfiehlt zu soliden Preisen

Kurt Teske, Posenerplatz 3
Kunsthohlschleiferei u. mechanische Präzisions-Werkstatt.

Glühbirnen

Sicherung., Beleuchtungskörper, Reparaturen an Plätt-, Koch-, Heizapparat., u. Meßinstrument. führt aus 13816
Frz. Kuhl, Gdańska 45.

Schönheitspflege

Mein Kräutergesichtsdampf mit Massage erhält und schafft frischen Teint und beseitigt Schönheitsfehl.
H. Menzel, 13264
Warmińskiego 2.

= Felle =

aller Art werden sachgemäß gegerbt. Verkaufe fertige Felle. Kaufe alle Felle auf.
Petela, Wilczak Malborska 13.

Gespann

tageweise, für Kohlenabfuhr inkl. Eintragen im Keller ab 2. 1. 24 gesucht. Angebote u. **U. 13812** a. d. G. d. Ztg.

Gemüll-Abfuhr u. and. Fuhrwerke

b. billigst. Berechnung
Okole, Berlińska 96, Tel. 1776. 12021

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 23. Dezember 1923. (4. Advent).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Pf. Dr. Mühlmann. 11½ Uhr: Fr.-T. 12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 5: weibliche Jugendpflege, Elisabethstr. 9. Montag, nachm. 5 Uhr: Christabd., Pfarrer Dr. Mühlmann Dienstag (1. Weihnachtstag), vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst i. Gemeindeh. Mittwoch (2. Weihnachtstag) vorm. 10 Uhr: Pf. Dr. Mühlmann. 11½ Uhr; Fr.-T.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pf. Hesekiel. 12 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Montag, nachm. 6 Uhr: Christabend, Pf. Hesekiel. Dienstag (1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr: Pf. Hesekiel*. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Abds. 7 Uhr: Weihnachtsfeier d. Blaukreuz-Vereins i. Gemeindehause. Mittwoch (2. Weihnachtstag), vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. 11½ Uhr: Fr.-T.

Christuskirche Vrm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Taufen. Montag, nachm. 5: Christvesper. Dienstag (1. Weihnachtstag). vorm. 10 Uhr; Pf. Wurmbach*. Nachm. 3: Kindergottesdienst i. Gemeindehause. Mittwoch (2. Weihnachtstag), vorm. 10 Uhr: Kandidat Johst. Müglthal: vorm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach.

Luther-Kirche, Franzenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Lassahn. ½12: Kdr.-Gottesdienst. Nchm. 3 Uhr: Jugendbund im Pfarhause. Die Erbauungsstunde fällt aus. Montag, nachm. 5 Uhr: Liturg. Cristfeier. Dienstag (1. Feiertag), vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst*, Pf. Lassahn. Mittwoch (2. Feiertag), vorm. 10 Uhr: Festgottendienst, Pf. Lassahn. Nachm, 3½ Uhr: Allgemeine Weihnachtsfeier im Gemeindehause, Pf. Lassahn.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Montag, abds. 6 Uhr: Christfeier. Dienstag (1. Weihnachtstag), vorm. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Predigtgottesdst.* Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdst. Mittwoch (2. Weihnachtstag), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Landeskl. Gemeinsch. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nchm. 2 Uhr: Sonntagsschule. ¼4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Evangelisation. Dienstag (1. Feiertag), nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. ¼4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Gemeinschaftsfeier Mittwoch (2. Feiertag) nchm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule Pred. Guhr.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannstr.) 8. Vorm 9½ Uhr: Gebetsandacht, Nachm. 5½ Uhr: Jugendbund. Dienstag (1. Feiertag), vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pred. Harriefeld. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier, Pred. Harriefeld.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½: Gottesdienst, Pred. Becker 11 Uhr: Sonntagsschule Nachm. 4 Uhr: Gottesd. Pred. Becker. 5½ Uhr Weihnachtsfeier d. Jugend Vereins. Dienstag (1. Weihnachtstag), vorm. 9½ Uhr: Festgottesdst.. Pred. Becker. Nachm. 4 Uhr: Festgottesdienst, Prediger Becker. Mittwoch (2. Weihnachtstag), vorm. 9½ Uhr: Festgottesdst., Pred. Becker.

Schleusenau. Montag, nachm. 5 Uhr: Christnachtfeier. Dienstag (1. Feiertag), vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst*.

Prinzenthal.* Mittwoch (2. Feiertag), vorm. ½10 Uhr: Festgottesdienst.

Jägerhof. Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdst. Nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier der Frauenhilfe. Mittwoch (2. Feiertag), vorm. ½12 Uhr: Festgottesdieust.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Montag, nachm. 5 Uhr: Christandacht. Dienstag (1. Weihnachtsfeiertag), nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst Mittwoch (2. Weihnachtsfeiertag). vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.

Schröttersdorf. Montag, nachm. 3½ Uhr: Christandacht. Dienstag (1. Weihnachtsfeiertag), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. Mittwoch (2. Weihnachtsfeiertag), nchm 5 Uhr: Gemeindeabend

Wtelno. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst. Montag, nachm. 4 Uhr: Christnachtfeier. Dienstag (1. Weihnachtsfeiertag), 10 Uhr: Gottesdienst, danach Abendm. hl. Mittwoch (2. Weihnachtsfeiertag), 10 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Crone a. Br. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Montag, nachm. 5 Uhr: Christnachtfeier. Dienstag (1. Weihnachtsfeiertag), 10 Uhr; Gottesdienst

---

Posensche Landesgenossenschaftsbank

E. z. z o. o. 10476

Geschäftsstelle Bydgoszcz

Gdańska 162.

An- und Verkauf von Effekten
Eröffnung laufender Rechnungen
Höchste Verzinsung von Spareinlagen
Annahme wertbeständiger Spargelder.

Devisenbank.

∴ **Jede Auskunft in Ueberweisungs-Angelegenheiten.** ∴

Kassenstunden: 8½—1 und 3½—4½ Uhr, Sonnabends: 8½—1 Uhr.

Fernsprecher Nr. 291, 373, 374, 1256.

Kino Kristal

Nur Freitag, Sonnabend, Sonntag
Der langersehnte Liebling des Publikums,
die amerik. Schönheit

Priscilla Dean

in ihrer letzten Darbietung 12104

(Wild Honey) oder

Die Nacht voller Grauen.

Salon-Sensations-Abenteuer-Drama in 7 großen, spannenden Akten.

Der Höhepunkt der amerik. Technik.

Sonntag, den 30. Dezember
findet eine 12071

Theateraufführung

mit Tanzvergnügen statt.

Es ladet ergebenst ein

Gesangverein Gryslin.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein 13817

M. Bettin, Lochowo.

Eddie Polo — **Kino Corso** — **Eddie Polo**

von heute, Freitag bis einschließlich Sonntag:

Großer Sensationsfilm unter dem Titel:

Der Zirkus King

Gewaltiges Abenteuerdrama in 10 spannenden Akten. 13827

In der Hauptrolle der Liebling d. Publikums und berühmte **Boxer** u. **Akrobat** **Eddie Polo** der wahre Wunder an Geschicklichkeit und Mut vollbringt.

Beginn **6.15** und **8.15** Uhr.

Oberschl.

Steinkohlen

aus besten Gruben

waggonweise u. in kleineren Mengen liefert

Kantor Węglowy Bydgoszcz, Jagiellońska 46/47. Tel. 8, 12 u. 13.

Aufzeichnungen

für Stickereien
auf Stoffe all. Art 12415
Warmińskiego 2, II.

Achtung!

Am 2. Feiertage

findet im Saale des Gastwirts **Ogorrek**

gr. Tanzvergnüg.

statt. Musik w. ausgeführt von der beliebten Kapelle Kiezer. Es ladet ergebenst ein

12020 **Das Komitee.**

Am zweiten Weihnachtsfeiertag

Großes Tanzvergnügen

wozu einladet 13779
Stengel, Tarkowo.

Brzoza,

(Hopfengarten)
2. Weihnachtsfeiertag

großes Tanzvergnügen

wozu einladet 12088
R. Behnke.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z. 12103

Sonntag, den 23. Dez.
Anfang 6 Uhr:
Zum 1. Male!
Mit neuer Ausstattg.!

Dornröschen.

Märchenspiel m. Gesang und Tanz v. Goerner.

Montag (Heiligabend) keine Vorstellung.

Dienstag, den 25. Dez. (1. Feiertag).
Anfang 6 Uhr
(Zehner-Blocks haben keine Gültigkeit):

Dornröschen.

Mittwoch, den 26. Dez. (2. Feiertag).
Nachm. 4 Uhr
(Zehner-Blocks haben keine Gültigkeit):

Dornröschen.

Abends 8 Uhr:

Der Sprung in die Ehe.

Schwank v. Reimann und Schwarz.

Donnerstag, d. 27. Dez. (3. Feiertag).
Abends 8 Uhr:
Zum 1. Male!

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel von Heinrich v. Kleist.
Vorher:

Der Teufel mit dem alten Weib.
Till Eulenspiegel mit den Blinden.

Zwei Fastnachtsspiele von Hans Sachs.

Nähere Angaben über den Kartenverkauf zu den Feiertagen ergehen noch.

Infolge der fortschreitenden Geldentwertung müssen ab Sonntag, d. 23. Dez., höhere Preise in Kraft treten. Die Zehnerblockinh. haben jeweilig die Differenz gegenüber dem Grundpreis (auf dem 1. Platz 340000 M., auf dem 2. Platz 210000 Mark) nachzuzahlen.

Pommerellen.

21. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

d. **Der städtische Waldbesitz.** Die Stadt hat einen ziemlich großen Waldbesitz. Er erstreckt sich hart von der Stadt, wo er als Park verwaltet wird, bis zum Rudnicker See. Leider wurde seinerzeit zur Schaffung der Exerzierplätze ein Teil des Waldes abgeholzt, dann fiel beim Bau der neuen Festungswerke ein weiterer Teil des Waldes der Axt zum Opfer. Die Stadt erhielt damals angemessene Entschädigungen. Am schwersten litt aber der Stadtwald bei Kriegsbeginn. Um vor den Forts freies Schußfeld zu schaffen, wurden in kurzer Zeit große Flächen abgeholzt, die allerdings zum kleinen Teil später wieder angesamt und bepflanzt wurden. Die städtische Forst stand unter Aufsicht der Regierung und diese genehmigte die Bewirtschaftungspläne. Ein städtischer Hegemeister und zwei Förster übten den Forstschutz aus. Nach den bedeutenden Abholzungen wurde die eine Försterstelle eingezogen. Es blieb nur noch der Hegemeister in Rudnick und der Förster in Rothof; dafür wurde aber zur Beaufsichtigung des Stadtparkes ein Parkmeister angestellt, der auch das Gehölz an den Weichselabhängen bei Boeslershöhe zu beaufsichtigen hatte. Die Holzverkaufstermine fanden früher nur in dem städtischen Ausflugslokal „Waldhäuschen“ im Stadtpark statt. Es liegt für diesen Zweck außerordentlich günstig. Käufer, die aus größerer Entfernung kommen, können die Fuhrwerke in Ausspannungen in der Stadt unterbringen, auch ist das Lokal nicht weit vom Bahnhof belegen. Auch ältere Leute aus der Stadt konnten leicht dorthin gehen und ihren Bedarf an Brennholz einkaufen. Besonders das in der Nähe des Stadtparkes stehende Brennholz war daher auch wegen der leichteren Abfuhr immer sehr gesucht. In letzter Zeit werden von der städtischen Forstverwaltung die Verkaufstermine im Forsthause Rudnick abgehalten. Mit der dortigen Försterstelle ist auch eine Schankgerechtigkeit verbunden. Besonders im Sommer ist es ein beliebter Ausflugsort für die Graudenzer. Bei schönem Wetter ist der 4—5 Kilometer weite Weg ein angenehmer Spazierweg. Anders ist es aber zur Winterszeit bei Eis und Schnee. Dann schreckt der Weg manchen Alten, der einen Haufen Reisig oder Strauch kaufen möchte, von dem Besuch der Holzverkaufstermine ab. Der Arbeiter und Handwerker muß auch mit der größeren Zeitversäumnis rechnen. Es dürfte zudem auch im Interesse der städtischen Finanzen liegen, wenn die Holzverkäufe wieder im Waldhäuschen wären. *

□ **Der Arbeitsmarkt für Dienstmädchen** hat sich ziemlich ungünstig gestaltet, da viele Familien sich wegen der Geldentwertung immer mehr einschränken müssen und Dienstboten nicht bezahlen und beköstigen können. *

e. **Vom ehemaligen Lachmannschen Waisenhause.** Ein früherer Bürger, der Kaufmann Lachmann, der im Kriege 1870/71 bei Heereslieferungen viel Geld verdiente, gründete vor Jahrzehnten ein Waisenhaus für Kinder mosaischen Glaubens. Es wurde damals vor den Toren der Stadt in der Tabakstraße erbaut. Später wurde gegenüber das Kaiserliche Postamt errichtet. Das Anstaltsgebäude war modern eingerichtet, mit großem Hof und Garten sowie Nebengebäuden versehen. In die Anstalt wurden Knaben und Mädchen aufgenommen. Nach der politischen Umgestaltung wurde die Anstalt aufgelöst, das Grundstück wurde zu einem recht niedrigen Preise an die Stadt verkauft, welche das Hauptgebäude zu Bureauzwecken umbaute. Die Steuerverwaltung wurde darin untergebracht. Das Gebäude ist von großen schönen Laubbäumen umgeben, die im Sommer der Straße zur Zierde gereichen. Arbeiter der Parkverwaltung sind jetzt dabei, sämtliche Bäume abzuholzen, da sie angeblich die Bureauräume zu stark beschatten. In den letzten Jahren wurden in den verschiedenen Straßen die vorhandenen Alleebäume entfernt. Von den Nachpflanzungen ist ein großer Teil der jungen Bäume leider eingegangen. *

* **Deutsche Bühne.** Das mit außerordentlichem Erfolge aufgenommene Weihnachtsmärchen „Die sieben Raben“ wird noch einmal des abends, und zwar am Sonntag, 23. 12., aufgeführt, dann nur noch nachmittags, und zwar am zweiten Feiertag zum ersten Male. Diese Nachmittagsaufführungen mußten um $2\frac{1}{2}$ Uhr angesetzt werden, da sie sehr zeitig beendet sein müssen. Um allen Kreisen Gelegenheit zu geben, mit ihren Kindern dieses wirkungsvolle Märchenspiel anzusehen, sind die Preise für die Nachmittagsaufführungen auf die Hälfte der jetzigen Preise herabgesetzt worden. *

A. **Weihnachtsfeiern** fanden in diesen Tagen in den verschiedenen Schulanstalten statt. Das Mädchengymnasium hatte an einem Tage eine Feier für die deutschen Klassen, am nächsten Tage eine solche für die polnischen. Eine größere Feier wurde im Klassischen Gymnasium veranstaltet. *

* **Gegen unbefugtes Händlertum** geht die Polizei hier scharf vor. So wurden kürzlich mehrere aus Kongreßpolen stammende Händler festgenommen, und einige von ihnen, die keine Handelskonzession hatten, oder sich nicht genügend ausweisen konnten, in eine Geldstrafe genommen, die ziemlich empfindlich war, da sie zwischen 20—30 Millionen Mark betrug. *

e. **Bei den Beamtenentlassungen bei der Eisenbahn** sollen, wie man hört, hier etwa 300 Beamte, Angestellte, sowie Arbeiter in Betracht kommen. Auf dem Lande werden besonders solche Angestellten und Arbeiter zuerst entlassen, welche eigenen Grundbesitz haben, sich also von diesem notdürftig ernähren können. Neuanstellungen von Beamten werden hinausgeschoben, auch sind nochmalige Prüfungen der Kandidaten vorgesehen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Das Weihnachtsgeschäft** hat sich in der letzten Woche vor dem Fest bedeutend lebhafter gestaltet als bisher. In noch stärkerem Maße als im vergangenen Jahre hat sich das Publikum den Kauf von den vielen früher als Geschenkartikel sehr beliebten Sachen abgewöhnt, so daß viele Kaufleute mit Sorgen auf die eigens für Weihnachten eingekauften Waren blicken, die sich nun nicht vom Lager rühren und rücken. Gezwungen durch die auch gerade im Dezember eingetretene Verschlechterung unserer Mark und das dadurch bedingte Anziehen aller Preise, ferner durch die anhaltende Geldknappheit kauft das große Publikum nur noch praktische Sachen, vor allen Dingen Bekleidungs- und Schuhwaren, sodann die gebräuchlichsten Toilette-Artikel und andere Kleinigkeiten. Auch der Kinderwelt kann der Weihnachtsmann in diesem Jahre wegen der hohen Kosten nur wenig bringen und es sieht so aus, als ob auch der „Bunte Teller“ heuer magerer ausfallen wird als sonst. **

‡ **Von der Weichsel.** Das Wasser nimmt weiterhin langsam ab und betrug Donnerstag früh 2,10 Meter über Null. — Es ist von Mittwoch bis Donnerstag früh weder Schiffs- noch Traftenverkehr zu verzeichnen gewesen. **

* **Eine bemerkenswerte Gerichtsentscheidung** fällte die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz. Es handelte sich in der Hauptsache um Entscheidung der Rechtsfrage, ob der Astrologe und Arzt ohne Approbation Alfred Ulkan nach dem polnischen Gesetz zur weiteren Ausübung seines Berufes berechtigt sei. Nach ausführlichen juristischen Begründungen des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Ostrowski aus Briesen (Wąbrzeźno), kam das Gericht zu der Entscheidung, daß das polnische Gesetz die Ausübung des Berufes denjenigen Personen, die zwar kein ärztliches Diplom besitzen, aber bisher auf Grund rechtlicher Vorschriften ihren Beruf ausgeübt haben, nicht verbietet. **

‡ **Vom Sturme auseinandergerissen** wurde am Dienstag abend die über die sog. Polnische Weichsel führende Pontonbrücke. Die von der Stadt mit der Fähre gekommenen Personen, die entweder in ihre auf dem linken Weichselufer belegenen Wohnungen zurückkehren oder aber als Reisende zum Hauptbahnhof wollten, mußten daher den Weg über die dunkle Basarkämpe zur Eisenbahnbrücke antreten und gelangten so erst nach größerem Umweg an ihr Ziel. Viele versäumten dadurch ihre Eisenbahnzüge. In der Frühe des Mittwoch wurde die Brücke wiederhergestellt. **

‡ **Diebstähle von Tannenbäumen** aus den städtischen Anlagen und Forsten sind angesichts des nahen Weihnachtsfestes an der Tagesordnung. Selbst Privatgärten werden von den Baumdieben heimgesucht. Dieser Tage stieß ein Polizeibeamter in der Nähe der städtischen Wasserwerke auf eine größere Anzahl von Leuten, die bei seinem Anblick die gestohlenen Bäume zum Teil fortwarfen, zum Teil mit ihnen schleunigste Flucht ergriffen. **

---

* **Dirschau** (Tczew), 20. Dezember. Siebzig Millionen Mark beschlagnahmt wurden vor einigen Tagen auf dem hiesigen Bahnhof bei der Revision einer Frau aus Bromberg, welche nach Danzig reisen wollte und das Geld verheimlicht hatte.

* **Karthaus** (Kartuzy), 20. Dezember. Der Arbeiter Josef Wierkus aus Kistowo stürzte in der Scheune von der Leiter vier Meter tief auf einen Klobenstoß, und zwar mit dem Kopfe so unglücklich, daß er an den Verletzungen starb. — In der Nacht zu Montag drangen Diebe in das hiesige Gerichtsgebäude ein und entwendeten verschiedene Waren, welche Schmugglern abgenommen worden waren.

\# **Neuenburg** (Nowe), 20. Dezember. Der gestrige Mittwoch-Wochenmarkt setzte etwas spät ein, brachte indessen wieder manche Erhöhung der Preise. Butter kostete eine Million bis 1 200 000 Mark, Eier ebensoviel die Mandel. Kartoffeln waren noch immer nicht vorhanden. Es gab auch wenig Gemüse und wurde für Weißkohl 15 000 Mark, für fertigen Sauerkohl 10 000 Mark verlangt. Geschlachtete Gänse wurden für 350 000 Mark je Pfund abgegeben, für einen Hahn bezahlte man dagegen 2 Millionen Mark. Fische fehlten ganz. Weihnachtsbäume waren schon da, aber nur zu hohen Preisen von einer Million Mark ab zu erhalten, so daß der größte Teil unverkäuflich blieb. Der Preis für Milch ist auf 100 000 Mark, für eine kleine Semmel auf 12 000 Mark gestiegen.

* **Tuchel** (Tuchola), 20. Dezember. Mehrere Eisenbahndiebstähle sind neuerdings an Reisenden verübt worden. Dem Rittergutspächter Thiel aus Bialowierz hiesigen Kreises wurde auf der Reise nach Laskowitz die goldene Taschenuhr nebst goldener Kette gestohlen, Wert 800 Goldmark. Herr T. mutmaßt, daß der Diebstahl auf Bahnhof Laskowitz geschehen ist, auf dem Trittbrett, beim Aussteigen aus dem Wagen, kam T. ins Gedränge mit Reisenden, die in das Koupee wollten. Als er dann auf dem Perron war, merkte er, daß der vorhin geschlossene Gehpelz offen war, unwillkürlich faßte er nach der Brieftasche und da diese vorhanden, wandte T. sich beruhigt den Wartesälen zu, hier stellte er den Verlust der Uhr und Kette fest. — Der Gattin des Drogeriebesitzers Scheffs von hier wurden auf der Reise nach Danzig 100 Millionen Mark entwendet; der Dieb hatte den Boden der Handtasche durchschnitten und kam auf diese Weise zu deren Inhalt.

* **Schwetz** (Świecie), 20. Dezember. Die hiesige Theater- und Musikvereinigung wird am 2. und 3. Weihnachtsfeiertage den Schwank „Im Dalles“ zur Aufführung bringen. Außerdem kommen Orchesterstücke zum Vortrag.

Die teure Kohle.

In einem Artikel des „Rynek Metalowy i Maszynowy“, auf den die Fachzeitschrift „Kupiec“ aufmerksam macht, wird die Frage untersucht, ob es nach Einführung der neuen Valuta unter den bisherigen Bedingungen möglich sein werde, Kohle aus Polen auszuführen, da England und die Tschechoslowakei einerseits sehr kräftige Konkurrenten sind, andererseits die Ausfuhr aus Polen verhältnismäßig sehr teuer ist. Der polnische Fiskus habe zwar schon auf 10 Prozent der Kohlensteuer und auf 2 Prozent der Umsatzsteuer verzichtet, aber ob dies ausreichend sein werde, darüber herrschen in den industriellen und Handelskreisen noch sehr starke Zweifel. Es steht fest, daß die Lage der Staatsfinanzen eine Verminderung der Staatseinkünfte nicht zuläßt. Auf den ersten Blick müßte man annehmen, daß die Lage keinen Ausweg biete oder zum mindesten, daß es sehr schwer sein werde, einen Weg zu finden, der die goldene Mittelstraße bilden könnte zwischen den Interessen des Staates und dem allgemeinen wirtschaftlichen Interesse. Der Verfasser findet den Ausweg schließlich darin, daß er verlangt, daß die Grubenbesitzer auf einen Teil ihres Gewinnes verzichten. Daß sie dies können, wird ihnen durch folgende Rechnung, die der Autor aufmacht, bewiesen:

Die Tonne guter Kohle, Würfel I und II oder Nuß I a und I b, kostet heute (3. 12. 23) 22 Goldmark (in polnischer Mark ca. 18 Millionen) loko Grube. (Die folgende Rechnung basiert auf der Goldmark.) Wenn ich, so heißt es weiter, zum Vergleich die Preise von 1914 mit ca. $13\frac{1}{2}$ Goldmark feststelle, so ist es nicht schwer, herauszurechnen, daß hier tatsächlich eine sehr bemerkenswerte Teuerung eingetreten ist. Wir können von Teuerung reden, denn es ist hier von einer Erhöhung der Preise nicht in Papiermark, sondern in Goldmark die Rede. Eine so große Verteuerung der Kohle ist aber nicht, wie schon viele versucht haben, durch die Erhöhung der Arbeitslöhne, durch die erhöhten Staatsabgaben oder durch technische Schwierigkeiten, die sich bei der Gewinnung dieses schwarzen Goldes bemerkbar machen, zu rechtfertigen. Zur Erläuterung einige Beispiele:

„Der Bergmann, der in Kohlengruben beschäftigt ist, erhielt (die Zahlen sind ganz unbedeutend abgerundet) für die geförderte Tonne 3,40 Goldmark. Jetzt bei dem erhöhten Arbeitslohn und wegen der Nachkriegsteuerung betragen die Kosten einer Tonne nahe an 5 Goldmark. Gehen wir weiter. Nehmen wir an, daß die Grube mittelmäßig gedeiht, und daß nicht allzu häufig Katastrophen eintreten. Zählen wir alle Versicherungen, die Amortisation der Maschinen und verschiedene andere Kosten mit rund 12 Prozent, d. i. nicht zu wenig, sondern das Maximum. Der Preis einer Tonne ist ca. 22 Goldmark. Davon zählen wir 25 Prozent Kohlensteuer = $5\frac{1}{2}$ Goldmark ab. Wie ich oben erwähnte, beträgt der Arbeitslohn für eine Tonne 5 Goldmark. Zählen wir den Arbeitslohn (5 Mark), 12 Prozent Versicherungs- und Amortisationskosten (2,64 Goldmark) und die Kohlensteuer ($5\frac{1}{2}$ Mark) von den 22 Goldmark pro Tonne ab, so erhalten wir 9 Goldmark, die den reinen Gewinn unserer Grubenbesitzer darstellen. Über 40 Prozent in Gold verdienen also diese Herren und das zu einer Zeit, wo der Rest der Staatsbürger in fortwährendem Zwiespalt mit den Einkünften in der dauernd im Wert sinkenden Mark steht.“

„Ich bin weit entfernt vom Klassenchauvinismus, wenn ich aber in der objektivsten Weise den gegenwärtigen Stand der Dinge mit dem der Vorkriegszeit vergleiche, so wird die Disproportion klar .... Was ist die Folge davon? Man muß den Preis der Kohle einer gründlichen Revision unterziehen und den allzu üppigen Gewinn der Grubenbesitzer verkürzen ...“